



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Das Hessische Bergland.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

So hält es denn auch Grimm nicht für unwahrscheinlich, daß den Römern der Name Catti anlang an ihr catus, catulus, catellus und catta, das sowohl „einen jungen Hund“ wie eine „Kaze“ bedeuten kann. Auffallenderweise findet sich ein auf die Hessen von den Niedersachsen im 16. Jahrhundert angewandter Schimpfname „Hundeheffen“. An die „Kaze“ erinnert der Name „Kazenellenbogen“ für Cattimelibocus, ein Grafengeschlecht, das, wie auf alten hessischen Fahnen, den Löwenhund oder die Löwenkaze im Wappen führte. Doch dies erklärt für die Schwaben nichts. Dagegen ist unter Bayern, Schwaben und Hessen eine Aussetzungssage verbreitet, nach der mehrere Knäblein wie „blinde Welse“, d. h. Hunde, ersäuft werden sollten. Diese seien jedoch gerettet und nachmals Stammherren berühmter Geschlechter geworden; von ihnen habe sich dann der Schimpfname „Welsen“, d. h. blinde Hunde, auf das Volk übertragen. Oder sollte ein wirklich blindgeborener Stammesheros den Namen Wolf oder Welf erhalten haben? Die Ableitung ist und bleibt dunkel.

Neuerdings erklärt man den ganzen Zusammenhang einfacher. Es giebt ein bekanntes hessisches Sprichwort: „Blinder Gaul geht gradezu!“ Nun soll aber auch (was uns jedoch ganz unbekannt ist) für „Gaul“ die uralte Bezeichnung: „Heß“ oder „Hesse“ jetzt noch gebräuchlich sein; demnach würde „blinder Hesse“ weiter nichts als „blinder Gaul“ bedeuten und hätte also mit dem Volk der Hessen absolut nichts zu thun.*)

Doch nun, lieber Leser, folge uns ins Innere des Landes der „blinden Hessen“, worunter man im engeren Sinne das frühere „Kurhessen“ versteht. Wir führen dich ins Gebiet eines durch und durch deutschen Flusses, der Weser, welcher Werra und Fulda, Eder und Diemel zugehören; wir führen dich in ein großes Bergland, das wir mit den Worten Daniels folgendermaßen schildern wollen: „Zwischen dem rheinischen Schiefergebirge, Vogelsberg, Rhön und Thüringerwald im Westen, Süden und Osten, der Diemel im Nordwesten hebt sich das Berg- und Hügelland von Hessen, ein vorwiegend aus buntem Sandstein zusammengesetztes, flachwelliges Plateau von 160—330 m mittlerer Höhe.“ Ein Gewirr unregelmäßiger Berghaufen und Kuppen, meist aus Basalt und Muschelskalk, durchschnitten von tiefen Flußthälern, bietet es dem Geographen große Schwierigkeiten der Gruppierung. Im Süden finden sich mehr einzelne Keigelberge, im Norden mehr Berggruppen und Wandgebirge; groteske Höhen mit Burgen und Schlössern wechseln mit städte- und dörferreichen Tafelländern, und von großen Ebenen findet sich nur eine bei Kassel, wo vermutlich früher ein See stand. Zur Orientirung folgen wir am besten dem Laufe der Flüsse und beginnen mit der Werra.

Fast in allen Geographiebüchern bis in die neuere Zeit findet man die Ansicht vertreten, daß die Weser aus zwei Quellflüssen, aus Werra und Fulda, entstände, oder daß diese beiden Gewässer durch ihre Vereinigung bei Münden den Weserstrom bildeten. Dies ist aber sicherlich eine irrige Auffassung, denn die Weser ist nur als eine Fortsetzung der Werra zu betrachten.

*) Das Pferd heißt im Altnordischen hestr, im Schwedischen Häst, im Dänischen Hest. Hesse (mittelhochdeutsch hahsi) oder Hase bedeutet ursprünglich den „Lauf“ eines Tieres, vor allem die Sprunggelenke des Pferdes. Noch sind die Redensarten vorhanden: Blinder Gaul geht gradezu. Drauf los wie ein Heß. Er läuft wie ein Heß. Blinder Heß. (Siehe Max Jahns: Roß und Reiter, Bd. I, S. 14. Leipzig 1872.)